
**Wenn ich leben will
muss ich mich selbst
und andere lieben
und gegen Krieg sein**

Erich Fried

Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44 , 80336 München,

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Herbst 3/2008)

Freitag, 21. November 2008

Inhalt

Impressum	2
Jägerstätter Gedenken in St. Radegund	5
Hiroshima 2008	12
Predigt aus dem Hiroshima-Gottesdienst in Gilching.....	12
Atombomben ein »Relikt aus dem Kalten Krieg«	17
Gedenken an Verstorbene	19
Aus den pax christi Gruppen	22
Landshut 25 Jahre.....	22
Friedensgebet Aubing	24
25 Jahre Pax Christi Gruppe St. Quirin	25
Rückblick Wallfahrt.....	26
Um Frieden beten?.....	28
Muslime in München –Ein Rundgang durch die Ludwigsvorstadt.....	30
Fair handeln mit Geld	32
Pax Christi International	33
Schnipsel	37
pax christi Friedenskalender 2009	41
Neues Programm der Münchner Volkshochschule.....	43
Terminübersicht	47
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	49

Liebe Leserinnen und Leser,

nach den Diskussionen um die Sicherheit der amerikanischen Lagerstätten für Atomwaffen in Europa und die nukleare Kooperation zwischen den USA und Indien, die den Atomwaffensperrvertrag obsolet macht, muss sich pax christi wieder stärker Gehör verschaffen für seine Forderungen der atomaren Abrüstung. Für uns Deutsche muss dabei ein erster Schritt der Abzug der noch verbliebenen amerikanischen Sprengköpfe aus Deutschland ebenso wie der Einsatz dieser mittels deutscher Bundeswehreinheiten sein. In der Predigt zum Hiroshimatag greift Charles Borg Manché auch diesen Punkt auf.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Heftes ist ein Bericht zur Wallfahrt von Burghausen nach St. Radegund aus Anlass des Jägerstätter-Gedenktages. Zusammen mit pax christi Mitgliedern aus Österreich und Pilgern aus Italien machten wir uns nach einem eindrucksvollen Vortrag von Kuno Füssel auf den Weg, den Gertrud und Gabriele so ausgesucht hatte, dass selbst diejenigen, die nicht so gut zu Fuß waren, ihn in Teilen mitgehen konnten. Ob es im nächsten Jahr eine ähnliche Veranstaltung geben wird, bleibt abzuwarten. Hier muss man sehen, welche Ideen der neue Pfarrer von Ostermiething zum Jägerstättergedenken mitbringt.

Außerdem steht die Entscheidung im Bundestag zur Verlängerung des Afghanistanmandates für die Bundeswehr an. Wir werden uns auf dem Bistumsstellenwochenende damit auch noch einmal befassen. Ich denke, es geht nur noch einmal darum, wie der Standpunkt von pax christi - ein schneller Abzug der Militärs und ein ziviler Aufbau des Landes - unseren Politikern noch einmal verdeutlicht werden kann.

Shalom, Ihr Martin Pilgram

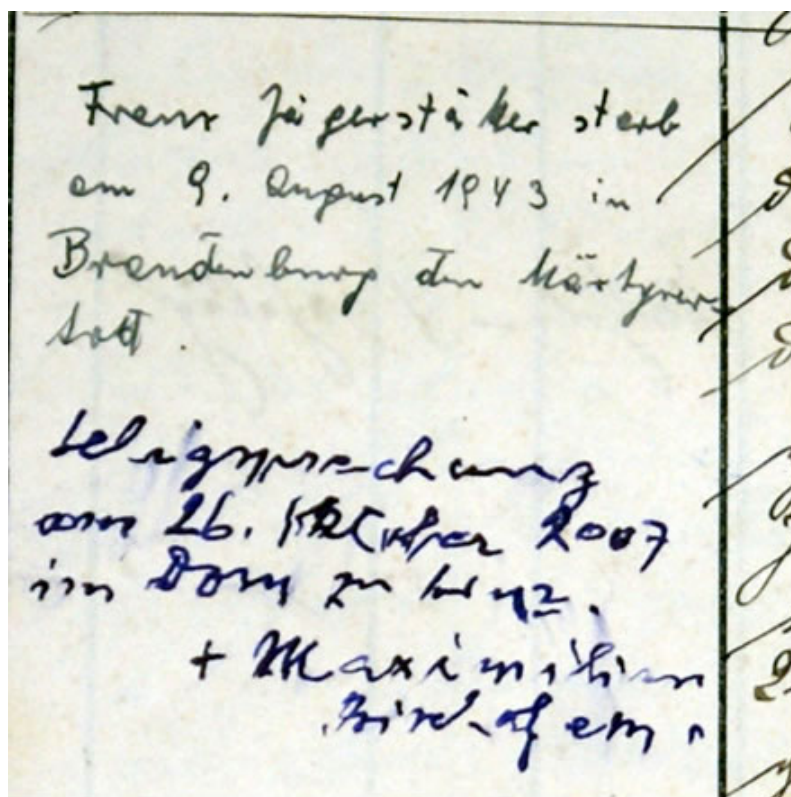
Jägerstätter Gedenken in St. Radegund

Persönlicher Bericht über das Gedenken am Todestag von Franz Jägerstätter in St. Radegund bei Burghausen vom 08. - 10. August 2008

unter Teilnahme von Mitgliedern von PAX CHRISTI, München und Oberösterreich sowie einer Gruppe von Italienern

Wir, 3 Frauen von PAX CHRISTI München, starteten am Freitag um 15.00 Uhr in Schwabing und waren um 17.00 Uhr in unserem Quartier in Burghausen, "Haus der Begegnung - Heilig Geist Spital". Zusammen mit uns kamen 3 italienische Geistliche an, fröhliche Leute, eben Italiener.

Wir drei fuhren noch hinaus, um den Treffpunkt für die samstägliche Wanderung zu markieren. Es sollten 2 Autos dort sein, um die, die nicht mehr weiterwandern konnten / wollten, aufzupicken. In Burghausen zurück waren schon einige österreichische pax christi -Teilnehmer da, die sich mit uns zum



Eintrag Jägerstätter ins Kirchenbuch St. Radegund

Abendessen verabredeten. Danach war gemeinsames Treffen im "Stüberl" bei Kennenlernen und einem Wein, Bier etc. Es folgte eine Reihum-Vorstellung, so dass man von den anderen Teilnehmern einen Begriff bekam. Viele waren schon zum 5. oder 7. Mal bei einer Gedenk-Veranstaltung dabei und kannten sich bereits.

Insgesamt wurden wir ca. 40 - 50 Personen bis zum Samstagvormittag, als der Vortrag von Herrn Dr. Kuno Füssel zum Thema „Franz Jägerstätter - gelebtes Zeichen für Transzendenz“ begann. Für die ital. Gruppe wurde von einem der Geistlichen, einem Redemptoristen-Pater, übersetzt. Es kamen dann noch einige Beiträge aus dem Plenum, aber da wir unter Zeitdruck waren, wurde gegen 11.40 Uhr abgebrochen, damit wir pünktlich auf den Weg kamen, da der Weg incl. Vesper auf ca. 3 1/2 Std. geplant, und das nachmittägliche Totengedenken für 16.00 Uhr in der Pfarrkirche von St. Radegund angesetzt war.

Die Wanderung war sehr schön und führte zum größten Teil durch lichte Wälder. Das Wetter war gut, trocken, aber nicht zu warm, ca. 23°, und alle waren begeistert. Unsere ital. Freunde waren z.T. hoch entzückt vom "Deutschen Wald". Auch das Tempo, das strikt durchgehalten wurde und ziemlich heftig für

Ungeübte war, war für alle möglich. Wir kamen gegen 15.00 Uhr in St. Radegund bei einzelnen Regentropfen an und gingen zum Regenerieren und Abspannen in die Wirtschaft.

Um 16.00 Uhr, zur Todesstunde von Franz Jägerstätter, begann in der vollen Kirche, die festlich geschmückt war, das Totengedenken, das der Ortspfarrer und ein Diakon hielten. Es wurde u.a. ein bewegendes Erinnerungs-Lied an Franz Jägerstätter gesungen: "Der Weg zu den Quellen führt gegen den Strom." Einer der Geistlichen



Wilhelmine Miller mit Franziska Jägerstätter in Radegund

hielt dabei eine wunderschöne rote Rose in der Hand. Der fliegende Wechsel einiger Wanderer in die wartenden Autos gestaltete sich unkompliziert, obwohl die Wartenden schon "kalte Füße" bekommen hatten, ob evtl. der Treffpunkt nicht stimmte. Das war aber nicht der Fall an den so tragisch und jung von den nationalsozialistischen Machthabern Umgebrachten als Mahnmal an seine stete Zeichenhaftigkeit erinnern sollte. Die Versammelten nahmen zum Auszug am Taufbecken der Kirche zum Andenken an ihn und seine Taufe in dieser Kirche und seine Entscheidung für Gott, ihm mehr als dem ungerechten und Menschen zerstörerischen Krieg der Nationalsozialisten zu dienen, Weihwasser und gingen hinaus.

Anschließend wurde eine Begegnung im Jägerstätter-Haus mit Zeitzeugen angeboten, die einiges aus seinem Leben erzählen konnten. Man lernte dabei auch seine Beweggründe und sein Ringen um die richtige Entscheidung kennen, die j - und das wusste er - für ihn tödlich ausgehen würde. Dabei hatte er durch seine junge Frau Franziska Rückendeckung. Sie machte ihm wohl keine Vorwürfe, dass er sie und ihre gemeinsamen drei kleinen Kinder unversorgt zurückließ, denn er war ja ein unehrenhafter Kriegsdienstverweigerer, dem auch durch den Tod der Enthauptung die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt wurden, was auch keinerlei Versorgung der Familie durch den Staat beinhaltete. An dieser Begegnung nahmen auch fast alle Teilnehmer teil.

Abends um 19.30 Uhr wurde der Gottesdienst vom Diözesanbischof von Innsbruck, Herrn Manfred Scheurer, und noch 6 weiteren Geistlichen gefeiert. Die



pax christi Kerze der ersten Wallfahrt 1988 in St. Radegund

Predigt des Bischofs machte uns allen die Unterschiede in der Lebensauffassung von Franz Jägerstätter und vielen heutigen Mitmenschen klar. Jägerstätter hatte sein Leben für seine Überzeugung gegeben, während heutzutage vornehmlich das "gute Leben", sprich "Fressen und Saufen" (= Worte des Bischofs) im Mittelpunkt des Einzelnen steht und Ansprüche an sich selbst nicht mehr gefragt sind, geschweige denn einen gewaltsamen, frühzeitigen Tod zu akzeptieren.

An diesem Gottesdienst nahmen auch die heute 93jährige Witwe Franziska Jägerstätter und ihre Familie teil. Nach dem Gottesdienst nahm jeder ein Licht und zog in Prozession aus der Kirche zum Grab, wo seine Urne, die Schwestern aus Brandenburg/Havel (Franziskanerinnen mit ihrem Mutterhaus in Vöcklabruck) nach der Wende mitgebracht hatten, beigesetzt ist. Es war rührend zu sehen, wie sie am Grab ausharrte und das Schlusslied "Großer Gott, wir loben Dich" mitsang. Viele Menschen verabschiedeten sich persönlich von ihr. Sie erhielt im Jahre 2007 das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich und der Republik Österreich für ihr schweres Mittragen



Jägerstätters Grab am Abend des Gedenkens

der Entscheidung ihres Mannes und ihr karges Leben, das sie und ihre Kinder führen mussten, da sie keinerlei Unterstützung sowohl vom Staat als auch von der Kirche erhielt.

Franz Jägerstätter wurde 2007 im Mariendom zu Linz selig gesprochen, und zwar von Papst Benedikt XVI - in dessen Abwesenheit - von Kardinal Jose Saraiva Martins. Als sein Gedächtnistag wurde von der Kirche der 21. Mai, sein Tauftag, bestimmt. Seine Frau Franziska hatte bei

seiner Seligsprechung einige von seinen Knochen als Reliquiar im Linzer Dom übergeben.

Franz Jägerstätter war auch nach dem 2. Weltkrieg noch lange verkannt und geächtet, auch unter seinen Zeitgenossen in seiner Heimat. Sein Todesurteil wurde jedoch im Jahre 1997 aufgehoben.

Sowohl in Brandenburg, dem Ort seiner Hinrichtung, als auch im Hof des früheren Wehrmachts-Untersuchungsgefängnisses in Linz wurden aber inzwischen Gedenktafeln an den Seligen angebracht. Der bekannte österreichische Regisseur, Axel Corti, drehte einen Film über sein Leben.

Unsere Bewegung - **PAX CHRISTI** - hat Franz Jägerstätter als echten „Friedenszeugen“ adoptiert!

Annemarie Schmitz, München, 25. August 2008

Franz Jägerstätter – ein Befreiungstheologe *auszug aus dem Vortrag von Kuno Füssel*

... Es hat sich in den letzten Jahren vermehrt die Auffassung etabliert, nach der Franz Jägerstätter ein gläubiger und tapferer Mann war, der seine einsame Gewissensentscheidung aufgrund besonderer göttlicher Gnade bis in seine grausame und uns alle beleidigende Ermordung (das Todesurteil wurde 1997 spät, aber doch, als Fehlurteil revidiert) durchgehalten hat. Das ist sicher richtig und unverzichtbar. Doch es war nicht nur sein eiserner Wille, es war auch seine theologische Reflexionskraft, die dieses Martyrium ermöglicht hat. So wie wir bei Dietrich Bonhoeffer bewundern, dass ein gelehrter Theologe fähig war, das Kreuz des Martyriums auf sich zu nehmen, so sollten wir auch an F.J. hervorheben, dass ein nicht akademisch vorgebildeter Bauer (manche verwenden hier gerne die Vokabel vom „einfachen Bauern“, die ich aber für eine klassenspezifische, wahrscheinlich unbemerkte Überheblichkeit halte) aus seinem selbst erarbeiteten Glaubenswissen heraus die Kraft zum Widerstand bis in den Tod gewonnen hat.

Wer in den Dreischritt „sehen-urteilen-handeln“ eingeübt ist, wird ihn schnell auch bei F.J. wieder finden. Nehmen wir nur das Beispiel der Ermordung der psychisch kranken und geistig behinderten Menschen in Hartheim und auch an anderen Orten wie die Todesklinik von Hadamar in Hessen. Als F.J. davon Kenntnis bekam, war er nicht nur erschüttert und empört, sondern traf sofort die Entscheidung, dass er nun auf gar keinen Fall mehr das Nazi-Regime als Soldat unterstützen dürfe. Diese Entscheidung teilte er unverzüglich seiner Frau Franziska mit, die sich daran so gut erinnert, dass sie im oben erwähnten Gespräch dies als den entscheidenden Grund seiner endgültigen Kriegsdienstverweigerung einstufte. Franziska Jägerstätter fügte hinzu: „Als uns beiden klar wurde, was dies bedeutete, sagte Franz: <Nun habe ich mein Todesurteil unterschrieben>.“

Ich darf noch einmal hervorheben: F.J. durchschaut, was es mit dem sogen. Euthanasieprogramm, dieser Philosophie des Satans, auf sich hat. Wie wenige innerhalb und außerhalb der deutschen Wehrmacht erkennt er aber auch, dass die Siege der Wehrmacht zwar in erster Hinsicht einen militärischen Charakter haben, in zweiter Hinsicht aber gleichzeitig die Durchführung von Verbrechen in der Heimat, nicht zuletzt und vornehmlich auch die Aufrechterhaltung der KZs, absichern.

Welch fürchterlicher Widerspruch zum Evangelium Jesu Christi und der Lehre der Kirche sich damit auftut, braucht F.J. nicht lange zu ergründen. Die Bewertung dieser von Juristen und Medizinern mit getragenen Praktiken im Lichte des Glaubens fällt daher eindeutig aus. Aus der eindeutigen Beurteilung und Verurteilung dieser Praktiken wird eine dann auch politische Widerstandshandlung.

F.J. kannte noch nicht die Erklärungen der Bischofskonferenzen von Medellin (1968) und Puebla (1979), er kannte nicht die Schriften von Gustavo Gutierrez, Leonardo Boff, Johann. B. Metz und Dorothee Sölle und der vielen anderen Befreiungstheologen und -theologinnen, doch ihnen vorausseilend hat er demonstriert, was es heißt, dass die Praxis der Nachfolge das Kriterium der Wahrheit der Glaubenssätze ist, dass die Orthodoxie ohne die Orthopraxis abstrakt und folgenlos bleibt. Wie Oscar Romero,

Rutilio Grande, Ignacio Ellacuria und die anderen 1989 auf dem Campus der Universität von San Salvador Ermordeten, hat F.J. diesen erkenntnistheoretisch zentralen Satz der Theologie der Befreiung mit seinem Blute besiegelt. Wir dürfen daher F.J. ohne ihn hinterlistig zu vereinnahmen, mit Fug und Recht in die Ehrengalerie der Befreiungstheologie aufnehmen.

Der gesamte Vortrag kann über die Bistumsstelle bezogen werden.

.. Der Vortrag von Dr. Füssel hat mich wirklich beeindruckt und ich fühle mich durch seine Aussagen über Franz Jägerstätter wirklich verstanden und bestätigt. Ich bin 2007 von keiner Lektüre (die Bibel ausgenommen) intensiver und nachhaltiger beeindruckt worden wie durch das Buch von Erna Putz über Franz Jägerstätter, in welchem der komplette Briefwechsel sowie Schriften von F.J. veröffentlicht wurden. Ich greife immer wieder zu dem Buch und stelle immer wieder fest, wie gut, ja heilsam seine Gedanken auf mich sind. Ich bin auch Dr. Füssel dankbar, weil ihm durch klare Worte und geniale Gedanken gelungen ist, ein Bild von Franz Jägerstätter zu zeichnen, welches wirklich dem entspricht, wie er wirklich war und welche Bedeutung ihm in unserer Zeit zukommt. Ich hatte auch die Gelegenheit, Franziska Jägerstätter und deren Töchter die Hand zu drücken und ein paar Worte meiner Verehrung für F.J. zu übermitteln. Franziska Jägerstätter ist eine wahrlich beeindruckende Frau und ich empfinde es als Geschenk des Himmels, dass sie die Seligsprechung ihres Mannes im hohen Alter und bei bester Gesundheit erleben durfte. Einfach wunderbar.

Peter Köhler
Bad Ditzgenbach

Hiroshima 2008

Predigt aus dem Hiroshima-Gottesdienst in Gilching

Das Areal, das im Zentrum der atomaren Zerstörung lag, wurde von der Stadt Hiroshima zur Gedenkstätte bestimmt und als Friedensgedächtnispark ausgestaltet. In der Mitte des Parks steht das Ehrenmal, in dem ein steinerner Sarkophag liegt, der ein Register mit den Namen der Atombombenopfer enthält. Jahrzehntlang ist die Liste am 6. August mit den Namen zwischenzeitlich an Strahlungsfolgen Verstorbenen ergänzt worden. Der Sarkophag trägt die Inschrift: **„Ruhet in Frieden, denn wir werden die Fehler nicht wiederholen!“** Die Interpretation dieser Inschrift durch die Stadt Hiroshima lautet: **„Stellvertretend für die ganze Menschheit geloben wir, die wir hier vor dem Grabmal unser Haupt verneigen, die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.“** Diese Interpretation entspricht dem doppelten Zweck des Friedensgedächtnisparks – als Stätte der Erinnerung und des Aufrufs zum Frieden.

„Wir werden die Fehler nicht wiederholen!“ Im Rückblick können wir Folgendes feststellen: Dass die folgenschweren Fehler der atomaren Zerstörung bis heute nicht wiederholt wurden, lag nicht in erster Linie an einer vernünftigen, friedfertigen Politik der Mächtigen, sondern es war vielmehr reines Glück – oder wie wir Glaubende es ausdrücken, eine unverdiente Gnade Gottes. Denn im Laufe der vergangenen Jahrzehnte stand die Menschheit einige Male ganz dicht vor dem Abgrund einer totalen Zerstörung durch einen Atomkrieg. Der bekannteste dieser Vorfälle war wohl die Kubakrise 1962.

Um das Gelöbnis einzulösen, die Fehler von Hiroshima und Nagasaki nicht zu wiederholen, ist allerdings ständige Wachsamkeit unverzichtbar. Doch leider haben sich die Menschen in den letzten Jahren nach dem Ende des Kalten Krieges einlullen lassen – in der falschen Annahme, dass die atomare Bedrohung abgenommen hat oder gar ganz gebannt wurde. Dass dem nicht so

ist, zeigen uns in letzter Zeit wieder einige Warnsignale, die wir wahr- und ernst nehmen sollten.

Vor ein paar Wochen wurde ein interner Bericht der US-Luftwaffe öffentlich bekannt, der bereits vier Monate davor angefertigt, aber unter Verschluss gehalten wurde. Dieser Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass die sieben Atomwaffenlager der USA in Europa – darunter der Bundeswehrstandort Büchel in der Eifel – nicht einmal minimalen Sicherheitsstandards des amerikanischen Verteidigungsministeriums entsprechen. Dieses Alarmsignal zeigt deutlich, dass die Sicherheit der Bevölkerung in Deutschland doppelt gefährdet ist – durch die Sicherheitsmängel am Standort und durch die Präsenz der Atomwaffen selbst. Nichtsdestotrotz weigert sich die Bundesregierung, insbesondere die C-Parteien der Koalition, immer noch, sich in der NATO für den Abzug der Atomwaffen aus Büchel einzusetzen. Ein solches gefährliches Spiel mit dem Feuer können viele Friedensbewegte in unserem Land zu Recht nicht begreifen. Daher halte ich die Kampagne „*Unsere Zukunft – atomwaffenfrei!*“ von 48 Nichtregierungsorganisationen, darunter pax christi, für dringend notwendig und unterstützungswürdig. Denn nach der berechtigten Ansicht dieses Bündnisses untergraben zudem Atomwaffen auf deutschem Boden die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung in Verhandlungen mit Staaten wie dem Iran.

Ein weiteres Warnsignal für mich war ein Interview der Süddeutschen Zeitung vor knapp 2 Monaten mit dem ehemaligen US-Senator Sam Nunn, der seit Jahren gegen Atomwaffen kämpft. Im Hinblick auf die gegenwärtige atomare Bedrohung sagte er wörtlich: „***Da braut sich ein gewaltiger Sturm zusammen. Ich halte es für eine Wunschvorstellung zu glauben, dass wir 20 Jahre weitermachen können, ohne eine Katastrophe zu riskieren. Wir müssen jetzt die Risiken reduzieren. Das geht nur mit einer großen Vision.***“ Zur Verwirklichung dieser Vision einer atomwaffenfreien Welt nennt er dann einige konkrete Schritte. Vor allem fordert er die USA und Russland dazu auf, ihre Einstellung aus dem Kalten Krieg endlich zu ändern. Auf seine Initiative hin setzten sich neulich 17 ehemalige US-Außen- und

Verteidigungsminister in einer gemeinsamen Erklärung für die Abschaffung aller Atomwaffen ein.

Eine besondere Erinnerung an die Dringlichkeit einer ernsthaften atomaren Abrüstung stellt der Atomwaffensperrvertrag dar, dessen

40-jähriges Bestehen in den letzten Wochen gedacht wurde. Der Vertrag, der an Bedeutung eher noch gewonnen hat, wurde am 1. Juli 1968 mitten im Kalten Krieg von der damaligen Sowjetunion, der USA und Großbritannien unterzeichnet. Inzwischen wurde er von 191 Staaten signiert. Demnächst ist eine dringend notwendige Überprüfungskonferenz dieses Vertrags geplant. Denn ein Hauptziel des Vertrags – die Verbreitung von Atomwaffen über den Kreis der offiziellen Atomwaffenstaaten hinaus zu verhindern – konnte nicht erreicht werden. Ebenso ist Artikel 6, der die Vertragsparteien verpflichtet, Verhandlungen über eine allgemeine, vollständige atomare Abrüstung aufzunehmen, nie verwirklicht worden. Darüber hinaus verbietet der Vertrag die „Nützung“ der Atomwaffen durch Drittländer. Konkret bedeutet dies: Die sogenannte „nukleare Teilhabe“ Deutschlands mit der Stationierung von US-Atomwaffen auf deutschem Boden ist schlicht vertragswidrig.

Ein hoffnungsvolles positives Signal in Bezug auf die gegenwärtige nukleare Bedrohung ist für mich das auf Initiative des Bürgermeisters von Hiroshima entstandene Bündnis *„Bürgermeister für den Frieden“*, dem nun schon über 2300 Mitgliedsstädte und Gemeinden aus 130 Ländern angehören. Vor fünf Jahren initiierte dieses Bündnis eine Dringlichkeitskampagne für die weltweite Abschaffung aller Atomwaffen bis zum Jahr 2020, dem 75. Jahrestag der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki. Diese Vision 2020 mit ihren vier Forderungsstufen soll dann als Ergänzungsprotokoll zum Atomwaffensperrvertrag bei dessen Überprüfungskonferenz vereinbart werden. Damit soll deutlich werden, dass eine atomwaffenfreie Welt keine bloße Illusion, sondern vielmehr eine konkrete realisierbare Utopie ist.

Nun werden sich manche von Ihnen vielleicht im Stillen gefragt haben: Was hat diese Thematik eigentlich im Gottesdienst zu suchen? Was hat das alles mit unserem Glauben zu tun? Ich meine, sehr viel. Denn wenn ich zum Gottesdienst komme, dann kann ich weder mein Alltagsleben noch die Probleme unserer Welt



Trommeln für den Frieden anlässlich des Hiroshimatages in Gilching

einfach an der Türschwelle der Kirche zurücklassen. Als Christen, als Getaufte sind wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes bei der weiteren Gestaltung seiner Schöpfung. Wir alle tragen Mitverantwortung für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt, für den konkreten Aufbau des Reiches Gottes hier und jetzt auf der Erde. So gesehen gibt es letzten Endes nichts auf dieser Welt, was unseren Glauben nicht betrifft.

Deshalb bin ich der pax christi Gruppe hier in Gilching sehr dankbar, dass sie diesen jährlichen Gedenkgottesdienst zum Hiroshimataag gestaltet – dass sie uns dadurch an unsere Mitverantwortung für den Frieden in der Welt erinnert. Denn unseren Teil der Verantwortung für den Frieden können wir nicht einfach den Politikern und Militärs überlassen.

Grundlage und Ermutigung für unser Friedenshandeln als einzelne Christen, als christliche Gemeinde, als pax christi Bewegung ist die altbekannte große biblische Vision des Shalom, die auch nach fast 3000 Jahren immer noch brandaktuell ist. **„Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern**

und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert – Volk gegen Volk – und übt nicht mehr für den Krieg!“ (Mi 4,3) Entscheidend für die Verwirklichung dieser Vision ist es allerdings, dass wir im Geist der Botschaft Jesu die verschiedenen Zeichen unserer Zeit aufmerksam erkennen und im Licht des Evangeliums deuten können.

Ich wünsche uns allen viel Einsicht und Wagemut, um diese Zeichen der Zeit gerade im Hinblick auf die atomare Bedrohung wahr- und ernst zu nehmen – und zugleich unsere Volksvertreterinnen und Volksvertreter in den Kommunen, im Landtag und Bundestag immer wieder damit zu konfrontieren. Ganz konkret stelle ich mir vor, dass wir die Kampagne „*Unsere Zukunft – atomwaffenfrei*“ zum Abzug der Atomwaffen aus Büchel weiterhin stark unterstützen – und darüber hinaus entschieden dafür eintreten, die Atomwaffenfreiheit Deutschlands rechtlich verbindlich in unserem Grundgesetz zu verankern.



Friedensgedenken am Gilchinger Friedenspfahl am Hiroshimatag

Denn für mich gilt nach wie vor die Botschaft des Ökumenischen Rates der Kirchen vor 25 Jahren in Vancouver, die da lautet: **„Wir glauben, dass für die Kirchen die Zeit gekommen ist, klar und deutlich zu erklären, dass sowohl die Herstellung und Stationierung als auch der Einsatz von Atomwaffen ein**

Verbrechen gegen die Menschheit darstellen und dass ein solches Vorgehen aus ethischer und theologischer Sicht verurteilt werden muss. Die Frage der Atomwaffen ist aufgrund ihrer Tragweite und der drohenden Gefahren, die sie für die Menschheit mit sich bringt, eine Frage christlichen Gehorsams und christlicher Treue zum Evangelium.“

Charles Borg Manché

Hans-Jürgen Leersch

Atombomben ein »Relikt aus dem Kalten Krieg«

Verteidigung

Nur die Unions-Fraktion hält noch strikt an der nuklearen Teilhabe in der NATO fest

Ungewöhnlicher Frontverlauf im Bundestag: Hätte es in der Aktuellen Stunde am 25. Juni über Sicherheitslücken bei der Lagerung amerikanischer Atomwaffen in Deutschland eine Abstimmung gegeben, hätte eine große Mehrheit des Hauses für einen Abzug dieser Waffen gestimmt. Redner von SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und Linksfraktion forderten übereinstimmend den Abzug dieser Waffen aus Deutschland. Grund für die Aktuelle Stunde war ein US-amerikanischer Bericht über Sicherheitsmängel in den Lagerorten wie der Kaserne in Büchel (Rheinland-Pfalz).

Nicht mehr zumutbar

FDP-Chef Guido Westerwelle freute sich bereits auf neue Mehrheiten: "Wir nehmen zur Kenntnis, dass es in diesem Hohen Hause eine große Mehrheit der Fraktionen und der Abgeordneten gibt, die dieses Relikt aus dem Kalten Krieg ebenfalls nicht mehr in Europa, in Deutschland sehen wollen." Westerwelles Fraktionskollegin Elke Hoff meinte, man könne es den Bürgern "nicht mehr zumuten, dass sich Atomwaffen auf unserem Territorium befinden."

Keine Sorgen machen

Dagegen verteidigte der Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Thomas Kossendey (CDU), die nukle-

are Teilhabe Deutschlands: Wenn Deutschland mit dem Abzug der Waffen die nukleare Teilhabe aufgeben, geben "wir damit auch das Recht auf Mitsprache beim Einsatz von Atomwaffen in der NATO auf". Die Lagerung der Waffen sei sicher. Man brauche sich "diesbezüglich keine Sorgen zu machen". Inge Höger (Linksfraktion) akzeptierte das nicht. "Es gibt keine sicheren Atomwaffen. Die reale Gefahr durch die Atomwaffen besteht neben ihrem Missbrauch mindestens gleichermaßen in ihrem Gebrauch." Rolf Mützenich (SPD) sagte, dass Atomwaffen "keinen strategischen Wert mehr haben". Winfried Nachtwei (Bündnis 90/Die Grünen) fragte spöttisch: "Wen wollen Sie mit diesen taktischen Atomwaffen denn abschrecken?" Ausdruck aus dem Internet-Angebot der Zeitschrift "Das Parlament" mit der Beilage "Aus Politik und Zeitgeschichte"

Das Parlament, Ausgabe 27 vom 30.6.2008

© Deutscher Bundestag und Bundeszentrale für politische Bildung, 2008.

Die Leiden

Der leidet an seinem Reichtum
und der an seiner Macht
Ich leide an meinem Mitansehn
wie der Tag an der Nacht

der leidet an seiner Liebe
und der an seiner Not
Ich leide an meinem Drandenkenmüssen
wie das Leben am Tod

Der leidet an seiner Habsucht
und der an seiner Lust
Ich leide an meinem Nichthelfenkönnen
wie das Herz an der Brust

Erich Fried

Gedenken an Verstorbene

Toni Almer

Toni Almer war einer der Mitbegründer von pax christi in unserer Erzdiözese. Er verstarb jetzt 85jährig in Taufkirchen.



Als Toni Almer war der verstorbene städtische Oberamtmann weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Mit anderen schuf er nach dem II. Weltkrieg ein Netzwerk engagierter Christen, die durch ein persönliches Zeugnis die Voraussetzung für die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland schufen. Bereits nach dem Krieg nahm er an einer Versöhnungswallfahrt nach Lourdes teil, bei der auf der Rückreise

in der Nachbargemeinde von Oradour Station gemacht wurde und auf dem Altar nach dem Gottesdienst der Meßkelch als Symbol der Versöhnung zurückgelassen wurde.

Toni Almers bürgerschaftliches Engagement hat der Bundespräsident mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Zu seinem Tod kondolierte auch Patriarch Gregor III. von Jerusalem und dem Orient. Almer setzte sich seit Jahren durch Unterstützung von Neubauprojekten für christliche Araber als Zeichen für die Aussöhnung zwischen Juden und Arabern ein.

aus dem Nachruf von Prof. Wilhelm Sing

Elsa Fredmüller

Am 19. August 2008 haben wir gemeinsam mit Johannes Hain, vielen Freundinnen und Freunden aus pax christi und Amnesty International sowie der trauernden Familie unsere am 12. August verstorbene pax christi Schwester Elsa Fredmüller auf dem Pasinger Friedhof zur ewigen Ruhe geleitet. Die pax christi Delegation wurde von Gudrun Schneeweiß angeführt. In der Trauerhalle sprachen Gertrud Haug für AI und Ralph Deja für pc. Nach dem Kaffee hielt Johannes Hain in St. Hildegard die Totenmesse, in der Michael Hilt weitere Worte des Gedenkens sprach.



Das Redemanuskript von Ralph Deja ist hier abgedruckt:

Elsa ist und bleibt über den Tod hinaus ein Urgestein unserer pax christi Gruppe in St. Hildegard. Sie war schon 60, als sie sich noch einmal mit neuem Elan in unsere 1985 frisch gegründete Gruppe einbrachte. Dabei war sie schon an so vielen Stellen aktiv, z.B. in der Initiative „Kirche von unten“, die bis heute das Ritual der eingefahrenen Katholikentage nachhaltig veränderte. Oder in der Gedenkstätten-Arbeit in Dachau. Oder bei Amnesty International.

Stets war sie ziemlich direkt und sprach Missstände ohne diplomatische Floskeln an. Nicht nur in der Gruppe, sondern auch gegenüber so genannten Autoritäten in Kirche und Politik. Damit hat sie sich nicht nur Freunde gemacht. Aber die Erfahrung des Nationalsozialismus und des Krieges – dieses unbedingte „Nie wieder!“ - gaben ihr die Kraft, immer wieder neu aus ihrem christlichen Glaubens- und Bibelverständnis heraus eine bessere, eine friedlichere Welt anzumahnen. Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung – diese Leitgedanken von pax christi prägten auch ihr Leben.

Dabei liebte sie neben dem ernsthaften Engagement auch die Geselligkeit. Mindestens einmal im Jahr hat sie zur Sommerzeit unsere pax christi Gruppe in ihr schönes Heim mit dem großen

Garten in der Egenhofer Straße eingeladen. Mit dabei war auch gern ihr stets fröhlicher und leider viel zu früh verstorbener Mann, der wie ich aus Bochum stammte.

Vor einigen Jahren musste Elsa sich notgedrungen aus unserem Gruppenleben zurückziehen. Wie schön war es, wenn sie dennoch ab und zu an der Hand ihrer Tochter zum Gottesdienst nach St. Hildegard kam. Der beliebte Ratsch auf dem Kirchplatz ließ immer wieder Fetzen der Erinnerung in ihren Augen aufblitzen.

Heute müssen wir vorläufig von Elsa Fredmüller Abschied nehmen. Wir sind dankbar, dass sie bei uns war und wünschen ihr den allumfassenden Frieden Gottes. Schalom!

Abi Nathan

Der bekannteste Friedensaktivist Israels, Abi Nathan, ist im Alter von 81 Jahren im Ichilov-Krankenhaus verstorben. Er war der erste, der auf eigene Faust versucht hatte, Ägypten zu einem Frieden mit Israel zu bewegen, als er 1966 mit seinem Flugzeug nach Ägypten flog. Nathan war 1927 im Iran geboren worden, diente als Pilot in der israelischen Luftwaffe und bei EL AL. Er kaufte ein altes Frachtschiff, ankerte dies vor der Küste Tel Avivs und eröffnete eine sogenannte Piraten-Radiostation, die „Voice of Peace“, die westliche Musik und Nachrichten in Hebräisch und Arabisch brachte. Im Jahr 1989 war er zu 122 Tagen Haft verurteilt worden, weil er sich mit PLO-Chef Yasser Arafat getroffen hatte. Nach dem Osloabkommen feierte er dies indem er sein Radio-Schiff versenken ließ.

Freitag, 29. August 2008 von nai news, www.israelheute.com



Aus den pax christi Gruppen

Landshut 25 Jahre

Gewaltlos für den Frieden

Die pax christi Gruppe feierte ihr 25-jähriges Bestehen mit Gebet und Vortrag

Die Landshuter Sektion von pax christi hat am Mittwoch ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Nach einem Friedens- und Dankgebet in der Krypta St. Jodok hielt Pfarrer Hans Rehm einen Vortrag zum Thema „Und Frieden auf Erden. Utopie im Heiligen Land?..“

Zu den Begründern der Landshuter pax christi Gruppe gehören



auf dem Bild sind unser Gründungsmitglied Rudi Laimer, Hans Rehm, Frau Schneeweiss, die Vorsitzende des Katholikenrats der Stadt Landshut und Stadträtin Dr. Anna-Maria Moratscheck und unsere Sprecherin, Birgit Würfel.

Johann Buck, Rudolf Laimer und Rudolf Sturm. Vorsitzende ist Birgit Würfel. Hauptanliegen der Gruppe, die in der Pfarrei St. Peter und Paul beheimatet ist, sei der gewaltfreie Umgang miteinander, wie Laimer im Gespräch mit der LZ sagte. Aus dieser Überzeugung heraus habe sich auch das Jubiläumsthema ergeben.

pax christi ist Teil der internationalen katholischen Friedensbewegung, deren deutscher Zweig vor 60 Jahren gegründet wurde. Wie Laimer sagte, arbeitet die Landshuter Gruppe auch mit anderen Organisationen zusammen, etwa mit der Friedensinitiative, dem Arbeitskreis Partnerschaft mit der Dritten Welt und der Gruppe Miteinander Leben. Sie beteiligt sich zum Beispiel an der Erlassjahrkampagne und hilft, Asylbewerber zu betreuen.

Die Gruppe pax christi mit derzeit einem guten Dutzend Mitglieder überlegt, demnächst womöglich Projekte in Israel und Palästina zu unterstützen. Laimer könnte sich vorstellen, mit einem Kinderkrankenhaus in Bethlehem zu kooperieren. Konflikte friedlich lösen, ist wesentliches Ziel von pax christi. Der Zivildienstseelsorger der Erzdiözese München und Freising, Pfarrer Hans Rehm, wirkte vor 25 Jahren als Taufpate der Landshuter Gruppe.

In seinem Referat versuchte Rehm, die Grundzüge des israelisch-palästinensischen Konflikts zu skizzieren und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Bei dem komplexen und komplizierten Thema verzettelte er sich allerdings sehr in Details. Er sagte ansonsten, dass es im Nahen Osten viele Interessen gebe, dass die Konfliktparteien versuchten, die öffentliche Meinung auf ihre Seite zu ziehen, und dass die Situation differenziert betrachtet werden müsse. Doch über weite Strecken übernahm er die Sicht der israelischen Staats- und Militärführung.

Die Frage nach einer möglichen Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts versuchte Rehm mit einem Zitat des israelischen Schriftstellers Amos Oz zu beantworten. Oz forderte unter anderem eine Zweistaatenlösung, das Ende der Angriffe auf Israel und den Stopp des illegalen israelischen Siedlungsbaus.

Die Chancen auf Frieden in der Region sind Rehm zufolge gering. Aber es lohne sich, auf friedliche und von gegenseitigem Interesse geprägte Begegnungen zu setzen, etwa zwischen jungen Israelis und Palästinensern. Solche Projekte könnten von Landshut aus finanziell unterstützt werden. Landshuter könnten auch an entsprechenden Treffen im nahen Osten teilnehmen.

Gudrun Schneeweiß, die pax christi -Sprecherin des Erzbistums München-Freising, erläuterte die Geschichte der Organisation, die einst als Gebetsbewegung begonnen hatte. Friedens- und Dankgebete seien nach wie vor bedeutsam. Mittlerweile handle es sich bei pax christi aber um eine gesellschaftspolitische Kraft. Der Anspruch, auf der Basis christlicher Gewaltlosigkeit für den Frieden einzutreten, sei nach wie vor groß.

In ihrem Grußwort sagte CSU-Stadträtin und Katholikenratsvorsitzende Dr. Anna-Maria Moratscheck, sie kenne nur wenige Organisationen, bei denen Name und Programm so zusammenpassten wie bei pax christi. Es gehe um den Frieden Christi, den Frieden des Menschen mit sich selbst und den Frieden mit der Schöpfung.

Moratscheck sprach über die Verpflichtung jedes einzelnen, gegen Krieg, Streit und Ungerechtigkeit einzutreten. Wichtig sei es, sich mit anderen auszusöhnen, das gelte im engeren Kreis wie für die ganze Gesellschaft. In Anspielung auf die jüngsten Streitereien in der CSU-Stadtratsfraktion sagte sie, sie wisse, wovon sie rede. Die Zuhörer reagierten mit Grinsen und Lachen.

Siegfried Rüdener, Landshut heute 6.6.08

Friedensgebet Aubing

Das Friedensgebet im Juni stand unter dem Motto: „Tibet - Gewaltfreiheit und Frieden“ und wurde zusammen mit Tulku Sonam Choedup Ringpoche, dem tibetanischen Lama des Klosters Namdroling/Indien gefeiert.

Im Anschluss an das Gebet fanden sich die 20 Teilnehmer zu einem Gespräch bei einer Tasse Buttermilchtee im Pfarrheim ein. Der Lama berichtete sehr anschaulich von der historischen und ak-

tuellen Situation in Tibet. Tibet versteht sich als ein unabhängiges Land, das erst seit der Besetzung vor 49 Jahren zwangsweise an China angebunden wurde. In der Zeit der Besetzung wurden viele Tibeter von der Zentralmacht in China hintergangen. So wurde z.B. den Bauern und Nomaden versprochen, wenn sie ihr Land bzw. ihr Vieh abgeben, dass sie dann ein sorgloses Leben in der Stadt führen könnten - Miete und die Versorgung mit Nahrungsmitteln übernehme der chinesische Staat. Nach einigen Jahren erhielten die Betroffenen jedoch keine Unterstützung mehr und die frühere Existenzgrundlage war zerstört.



Auch würden die Kinder der Tibeter nach Ansicht des Lama systematisch der tibetischen Kultur entwöhnt, weil in den meisten Schulen nur in Chinesisch unterrichtet würde und die tibetische Religion und Geschichte nicht

vorkäme. Auf diese Weise wird es immer schwerer, die tibetische Kultur und Religion zu bewahren.

Der Dalai Lama kann einer Anbindung an China zustimmen, wenn Tibet eine Autonomie für die eigene Kultur zugestanden wird. Er lehnt aber weiterhin jede Art von Gewalt zur Durchsetzung des Ziels strikt ab.

Annette Müller-Leisgang

25 Jahre Pax Christi Gruppe St. Quirin

Die pax christi Gruppe St. Quirin möchte in ihrem diesjährigen Friedensfest im November die Geschichte der katholischen Friedensbewegung präsent machen, zumal sie selbst in diesem Jahr

auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens und Arbeitens in St. Quirin zurückblicken kann.

Als Referenten dürfen wir den Initiator und Spiritus rector der Gruppe begrüßen, **Pfarrer i.R. Alois Brem**, der als Pfarrer von St. Quirin in Aubing, im Jahr 1983 die Gruppe ins Leben gerufen hat. Er war der Überzeugung, dass Glaube nicht nur in einer persönlichen, sondern auch in einer politischen Dimension sichtbar werden soll. Die individuelle Bemühung um Frieden, durch Gebet und friedensstiftendes Verhalten im Alltag, sollte ergänzt werden durch die Mitarbeit in einer internationalen Bewegung, die die christlichen Ideale des Gewaltverzichts und der Entfeindung für politisch machbar hält.

Am Samstag, den 22. November wird Pfr. Brem über „**Die katholische Friedensbewegung nach dem 2. Weltkrieg**“ sprechen. Das Referat soll Anstoß geben, über Formen, Aufgaben und Ziele von Friedensarbeit in der heutigen Zeit nachzudenken.

Beginn: 16 Uhr, Ort: Pfarrzentrum St. Quirin, Ubostr. 5 (S 8, Haltestelle Aubing)

Wir finden, die 25 Jahre des Bestehens der pax christi Gruppe in St. Quirin sind durchaus auch ein Anlass zum **Feiern**. Wir laden Sie deshalb im Anschluss an Referat und Diskussion zu einer kleinen **Wortgottesdienstfeier** ein. Danach wollen wir uns den Gesprächen, Erinnerungen und Ausblicken überlassen. Für anregende, kritische oder ermunternde Beiträge sind wir sehr dankbar. Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Winfried Leisgang

Rückblick Wallfahrt

Das Wetter hätte besser sein können. Aber auch so waren alle Teilnehmer sehr beeindruckt, mit welcher Mühe sich die Freisinger pax christi Gruppe daran gemacht hatte Friedenswege und Kriegspfade in ihrer Stadt zu dokumentieren und interessierten Personen zu vermitteln.

Ich hoffe, dass diese Freisinger Arbeit auch andere Gruppen dazu animiert ähnliche Projekte in ihren Gemeinden anzugehen.

Martin Pilgram

..unsere Wallfahrt nach Freising, die mich sehr beeindruckt hat...

Annemarie Schmidt-Götz



Empfang durch die Freisinger Gruppe am Bahnhof



Abschluss der Wallfahrt am Grab des Förderers von pax christi Freising Prälat Michael Höck



los ging auf der Isarbrücke

Um Frieden beten?

Gedanken aus der Maiandacht vom 7. Mai 2008 in St. Ägidius, Gilching

Wer um Frieden betet, läuft Gefahr, an Gott zu zweifeln oder zu verzweifeln. Wo war er in Auschwitz, wo in Stalingrad? In Palästina schaut er schon 60 Jahre weg, wieso hat er das Grauen des 11. September zugelassen, wieso den Krieg im Irak nicht verhindert, wieso greift er nicht ein in den Terror, im Irak, in Afghanistan, in Simbabwe?. Die Liste ließe sich beliebig verlängern!

Mit acht oder neun Jahren habe ich im schlesischen Wallfahrtsort Albendorf die Krippe sehr bewundert: Es bewegte sich alles, die Engel, die Hirten, Ochs und Esel, die Heiligen Drei Könige mit ihrer Karawane, einfach alles. Einziger ruhender Pol war die heilige Familie. In meiner Heimatpfarre, Maria Frieden im Berliner Süden, gab's Weihnachten an einem Seitenaltar auch eine Krippe. Sie kam mir dagegen geradezu ärmlich vor. Bei der rührte sich nichts. Bis auf das Köpfchen eines auf einem Opferkästchen knienden, mit einem Hemdchen bekleideten Negerleins. Wenn man eine Münze in den Schlitz warf, nickte das Negerlein.

Ebenso sollte es mit dem Beten zugehen: Gebet gesprochen, Gott nickt und schon tritt Frieden ein. Was wir bei unseren Zweifeln vergessen, ist, dass Er nicht mehr eingreifen wird. Wir wissen das, seit die Wasser der Sintflut abgeflossen sind. Als Erinnerungszeichen Seiner Ankündigung ist uns das Naturschauspiel des Regenbogens geblieben.

Papst Benedikt XVI, hat in seiner Friedensbotschaft 2007 gesagt: „Frieden ist Gabe und Aufgabe“.

Die Europäische Geschichte der letzten 60 Jahre zeigt, dass zum Frieden eisernes Wollen, Phantasie und harte Arbeit von Politik und Gesellschaft nötig sind. Beispiele sind die Aussöhnung mit Frankreich und den anderen westlichen Kriegsgegnern, die Öffnung nach Osten, Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs, Erweiterung der Europäischen Union nach Osten, in

Nordirland regieren Protestanten und Katholiken inzwischen gemeinsam, ... Und was am 21. Dezember des vergangenen Jahres geschah, ist wohl nur denjenigen eine Bemerkung wert, die einen Teil der leidvollen deutsch-polnischen Geschichte noch miterleben mussten: Da ist im Zeichen des Schengen-Abkommens die Grenze zwischen Polen und Deutschland endgültig gefallen.

Unterstützend begleitet wurde diese Arbeit von einer ganzen Reihe von Organisationen, die sich um die Schaffung und Erhaltung des Friedens bemühen. An erster Stelle genannt seien die 1948 gegründeten Vereinten Nationen. Nicht zuletzt aber auch religiöse Organisationen, die das Gebet um Frieden zum Schwerpunkt ihrer Arbeit machen, wie zum Beispiel The World Peace Prayers Society, die Taizé-Bewegung von Frère Roger und die, ebenfalls vor 60 Jahren gegründete, Katholische Friedensbewegung „pax christi“. Wenn wir häufig und intensiv



genug die Gnade des Friedens erbitten, wirkt das hoffentlich auf unser eigenes Verhalten und, so Gott will, auch auf das Handeln der Mächtigen, insbesondere derjenigen, die wir gewählt haben. Hier schließt sich der Kreis zur Gnade Gottes. Das ist die Idee, die der Errichtung der Friedenspfähle in aller Welt, so auch am Bahnhof Gilching-Argelsried, zugrunde liegt.

Ich denke, wir dürfen zweifeln, auch verzweifeln, einfach weil wir Menschen sind. Aber am Ende muss immer wieder die Einsicht stehen, dass Er uns uneingeschränkte Freiheit zugestanden hat und wir für den Zustand der Erde selbst verantwortlich sind.

Und in der Tat, so hoffnungslos, wie ich das eingangs dargestellt habe, ist das Gebet um Frieden ja nicht. Denken wir nur an das Jahr 1989, als uns das Ende des Spuks der DDR quasi in den Schoß gefallen ist. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass den

Montagsgebeten, die von Leipzig ihren Ausgang genommen haben, zu verdanken ist, dass damals kein Schuss gefallen ist.

Gerade wir in Europa haben Grund, uns zu freuen und dankbar zu sein, dass ein Krieg hier undenkbar geworden ist.

Also doch um Frieden beten?

Klar, was denn sonst! Nur, nicken wird Er nicht!

Dieter Ebbinghaus

Muslime in München –Ein Rundgang durch die Ludwigsvorstadt

Für den 3. Juni 2008 lud die pax christi Bistumsstelle München zu diesem abendlichen Stadtrundgang mit Dr. Stefan Wimmer ein. Leider kamen nur wenige Interessierte zu dem Treffpunkt am Fuß des Kirchturms von St. Matthäus am Sendlinger-Tor-Platz.

Der Ausgangspunkt war mit Bedacht gewählt, denn die alte Matthäuskirche – damals noch in der heutigen Sonnenstraße – war das erste Gotteshaus, das die Protestanten in den 1820er Jahren in München bauen durften, damals v o r den Toren der Stadt.

In ähnlicher Stadtrandlage wurde der Bau der ersten Moschee anlässlich der Olympiade 1972 in München genehmigt: In Freimann in der Nachbarschaft von Kläranlage und Mülldeponie, sozusagen den Blicken der Einheimischen entzogen.

Dr. Wimmer überraschte uns mit dem Bezug des Wahrzeichens von München, der Frauenkirche, zu einer Moschee: 1486 erschien der Pilgerbericht des Mainzer Kanonikers Bernhard von Breydenbach durch das Heilige Land, der eine Abbildung des berühmten Felsendoms mit seiner mächtigen goldenen Kuppel in Jerusalem enthielt, welcher dort als „Templum Salomonis“ bezeichnet wurde. Der Münchener Dombaumeister Ganghofer, alias Jörg Halsbach, war von dieser Kuppelform so beeindruckt, dass er sie –als ein Beziehungssymbol zwischen seinem Kir-

chenbau und dem „himmlischen Jerusalem“ – auf den Domtürmen nachahmte.

Zu den ersten bildlichen Darstellungen muslimischer Menschen in München gehörten Moriskentänzer. Die Originale stehen heute im Stadtmuseum, im Alten Rathaussaal befinden sich die Kopien. Die Morisken oder Mauren – im Italienischen heißen sie „moresche“ – waren muslimische Araber aus Spanien, die im Zuge der dortigen Christianisierung vertrieben wurden und in Mitteleuropa als fahrendes Volk durch die Lande zogen und auf den Marktplätzen ihre Tänze aufführten. Eine in München auftretende Moriskengruppe wurde 1480 von Erasmus Grasser sehr kunstvoll porträtiert.

Die Türkenstraße erinnert an muslimische Kriegsgefangene, die Max Emanuel beim Bau des geplanten weitläufigen Kanalsystems als Zwangsarbeiter einsetzen ließ. Mit diesen Wasserstraßen wollte der KURFÜRST seine Stadtresidenz mit den Schlössern Nymphenburg und Schleißheim verbinden. Die ausländischen Arbeitskräfte hoben den „Türkengraben“ aus, der zwischen der heutigen Kurfürsten- und Nordendstraße verlief, später aber wieder zugeschüttet wurde.

Türkische Gefangene waren in adeligen Kreisen auch sehr beliebt als Sänftenträger. Auf alten Stichen sind sie am Fez, ihrer typischen Kopfbedeckung, gut zu erkennen.

Von den vielen Geschichten über die Beziehung zur muslimischen Welt sei hier noch die Bavaria hoch über der Theresienwiese erwähnt. Das Erz zu dieser mächtigen Statue stammt zum großen Teil von eingeschmolzenen türkischen Kanonen, die bei der Seeschlacht von Navarino – es ging damals 1827 um die Befreiung Griechenlands – erbeutet wurden.

Im zweiten Teil des Stadtrundgangs in der Umgebung des Hauptbahnhofs stand vor allem das heutige Leben

MASCHALLAH MUSLIME IN MÜNCHEN



Ein Stadtrundgang mit Stefan Jakob Wimmer
für STATTREISEN MÜNCHEN e.V.

der Muslime in München, ihre wirtschaftliche und soziale Situation und ihre Religionsausübung im Mittelpunkt. Neben den zwei großen Hauptmoscheen in Freimann (Wallnerstr. 1) und Pasing (Planeggerstr. 18a), die mit Minarett als solche auch erkennbar sind, gibt es sehr viele sogenannte Hinterhofmoscheen, die zu meist national (z.B. türkisch, bosnisch, arabisch, albanisch) ausgerichtet sind. Eine davon – nämlich im Rückgebäude der Landwehrstr. 44, also in unmittelbarer Nähe unseres pax christi Büros – besuchten wir abschließend. Überraschend war für mich die Selbstverständlichkeit und Freundlichkeit, mit der auch nichtmuslimischen Besuchern (nachdem sie die Schuhe ausgezogen haben) der Eintritt gewährt und sie zur Besichtigung der Räume eingeladen wurden.

Herr Dr. Wimmer hat seinen Stadtrundgang in einer sehr empfehlenswerten und gut lesbaren Broschüre veröffentlicht mit dem Titel: „Maschallah –Muslime in München“, die erhältlich ist in der Buchhandlung AVICENNA zu Islam und Orient in der Amalienstraße 91, Tel.: 089 / 28986767.

Gertrud Scherer 9.9.2008

Fair handeln mit Geld

Wort-Gottesdienst mit Info-Gespräch

Der Friedens-Nobelpreis an Prof. M. Yunus, bestätigt: Kleinkredite sind ein hochwirksames Instrument zur Armutsbekämpfung. Doch Menschen ohne materielle Sicherheiten werden von konventionellen Banken kaum bedient. Darum vergibt die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit faire Selbsthilfe-Kredite zur Armutsbekämpfung. Dies ist möglich, wenn Menschen in den wohlhabenden Ländern Geld so anlegen, dass es den Armen in den benachteiligten Ländern direkt nützt. Jeder kann durch fairen Umgang mit Anlage-Geld zur sozialen Gerechtigkeit und einer friedlicheren Welt beitragen.



Im Wortgottesdienst mit Pastoralreferent Robert Zajonz wollen wir darüber nachdenken, was die Bibel über den Umgang mit Geld aussagt. Im anschließenden Info-Gespräch in einem Gruppenraum wird darüber informiert, wie Oikocredit Armut mit (Mikro)Krediten bekämpft und dadurch weltweit zur sozialen Gerechtigkeit beiträgt. ‚Und der Gerechtigkeit Frucht wird der Friede sein‘ (Jesaia 32, 17-18)

Kontakt: für pax christi: Gertud Scherer, Tel. 089-347850
für Oikocredit: Wilhelm Müller, Tel. 089-612 28 93

Dienstag, 14. Oktober 2008 18 Uhr, in St. Bonifaz Krypta (Zugang über Pfarrzentrum), Karlstr. 34, U-Bahn-Linie 2, Königsplatz, 80333 München

Pax Christi International

Verkürzte Auszüge aus PCI-Rundbrief – September 2008, *bearb. Von H. Jäker*

Die neue PCI-Generalsekretärin **Claudette Werleigh** plant für November eine Reise in den **Sudan**. Sie wird an einer international besetzten Delegation teilnehmen, die an einem im Sudan initiierten Friedens-Aufbauprogramm arbeitet. Das Programm ist auf Jahre angelegt mit dem Ziel, alle vorhandenen zivilen Friedensbemühungen zu bündeln und dadurch zu stärken für die Zeit nach dem Krieg.

Des Weiteren wird die Generalsekretärin im September/ Oktober in das Gebiet Asien-Pazifik reisen. Die Reise beginnt mit einem Treffen von PC auf den **Philippinen**, gefolgt von Begegnungen mit „Friedensleuten“ in **Japan**, an die sich Treffen in **Australien** anschließen. pax christi **Neuseeland** erwartet sie anschließend für Gespräche mit PC Gruppen und Begegnungen mit Gruppen von „einheimischen“ Friedensarbeitern, Kirchenvertretern und Politikern. Die Kontakt- und Informationsreise beendet die Generalsekretärin in **Jakarta** (Indonesien). Sie trifft dort auf den früheren Präsidenten Abdurrahman Wahid.

Ureinwohner von Pazifik-Asien: Kevin McBride von PCI und Generalsekretär von **Aotearoa-Neuseeland** wendet sich an alle pax christi Mitgliedsorganisationen sich einzusetzen für die Rechte von Ur-Einwohnern – in diesem Fall für diejenigen in der Asien-Pazifik – Region. Er ruft alle PC-Mitgliedsorganisation auf, sich einzusetzen, dass der „Diebstahl“ von fundamentalen Rechten und Ressourcen der einheimischen Bevölkerung – von überall auf der Welt – durch Regierungen in der Zusammenarbeit mit örtlichen oder fremden Investoren gestoppt wird. Der Verdacht liegt nahe, dass hinter diesen „Raubzügen“ gewöhnlich Investoren aus der „Ersten Welt“ stehen.

Krieg in Georgien – Protest gegen Einsatz von Streubomben

pax christi **Flandern** verbreitete einen Presse-Aufruf zum Krieg in **Georgien**. pax christi **Niederlande** nahm an einer Protest-Demonstration vor der Russischen Botschaft in Den Haag teil. Nachdem ein holländischer Kameramann in Gori ums Leben kam, sollte es keine laute Demonstration werden. Dafür war das Echo in den Medien beachtlich.vgl.: <http://www.stopclustermunitions.org>

In Irland, Italien und in Aotearoa /New-Zealand hat PC insbesondere auch gegen den Einsatz von **Streubomben** protestiert. (wie auch in anderen Ländern – Anm. des Verf.)

Japan – „Artikel 9“:Die nationale katholische Kommission von „Justice and Peace“ – eine PC-Mitgliedsorganisation – erlahmt nicht im Kampf um den Erhalt des „Artikel 9“ in der japanischen Verfassung. Die Kommission hat sich ein erweitertes Ziel gesetzt: Die „Global Article 9 Conference to Abolish War“ strebt eine internationale Bewegung an zur Unterstützung **des „Artikel 9“ als ein gemeinsames Eigentum der ganzen Welt**. vgl: <http://www.article-9.org/en/index.htm>

„Brücken bauen“ Zwei Mitgliedsorganisationen, **PC Deutschland** und **Initiatives for Development, Empowerment and Awareness Society (IDEAS) Indien**, haben die Gedichte von Frank Jousen **„Brücken Bauen“**.herausgebracht:

Der „**Red Hand Day**“ findet **am 12. Februar 2009** statt, um durch Proteste, Demonstrationen etc. auf „**Kindersoldaten**“ aufmerksam zu machen. Die Aktion wird durchgeführt von „Stop the Use of Child Soldiers“(PCI ist Mitglied). PCI ist interessiert, dass alle Mitgliedsorganisationen an den Aktivitäten von „Red Hands“ teilnehmen, um insbesondere die Aufmerksamkeit der Medien etc. zu erreichen. Für den 12. Februar werden den Vereinten Nationen in New York eine Million „Rote Hände“ übergeben werden. <http://www.child-soldiers.org/home> oder <http://redhandday.org>

US Kriegsdienstverweigerer in Kanada: In **Oxford** haben PC UK (England) zusammen mit anderen Organisationen während einer 10stündigen „Wache“ vor dem „Kanada Haus“ von der kanadischen Regierung das Ende der Auslieferung von US Soldaten gefordert. Diese sind, um dem Krieg im Irak zu entfliehen, nach Kanada geflüchtet. Kanadier und das Parlament sind gegen die Deportationen. Die Kanadische Minderheiten-Regierung jedoch verweigert ihre Zustimmung. Während des Vietnam-Krieges, als an die 50.000 zum Zivildienst verpflichtete junge Männer nach Kanada gingen, unterstützte der damalige kanadische Regierungschef Pierre Trudeau diese „Flüchtlinge“.

Internationale Theologen Konferenz zum Thema „Das Gelobte Land“ („The promised Land“)

In Bern findet im September eine oekumenische Konferenz zum o.g. Thema statt. Das Grundthema „Frieden schaffen“ soll auf die diversen Situationen des zentralen Konflikts Palästina/ Israel angewandt werden. Von pax christi International nehmen der frühere Lat. Patriarch von Jerusalem H.B. Michel ,Sabbah und Fr. Paul Lansu vom Internationalen PC-Sekretariat teil.

Bearbeitet und übersetzt: Hilde Jäker
(und erinnert an Ghandi's Wort (zitiert in PC Nr. 1/08: „wir müssen die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen.“)

Einige Irrwege

Wer sich abwendet von der Schönheit
der begeht
Verrat an der Schönheit des Lebens
und an der Schönheit der Welt

Wer sich abwendet von der Häßlichkeit
der begeht
Verrat an den Leiden des Lebens
und kämpft nicht mehr gegen Unrecht

Wer nur noch die Schönheit sieht
der geht in die Irre
Wer nur noch die Häßlichkeit sieht
der geht in die Irre
Wer nur noch den Kampf gegen Unrecht sieht
der geht in die Irre

Wer glaubt nie zweifeln zu dürfen
an der Schönheit
an der Häßlichkeit oder sogar
am Kampf gegen Unrecht
der ist so arm geworden
wie der der zweifelt
und glaubt nie mehr glauben zu dürfen

Erich Fried

Schnipsel

Georgische Truppen nutzen deutsche Waffen

Im Konflikt mit russischen Truppen nutzen georgische Spezialeinheiten nach Erkenntnissen der ARD-Sendung «Report Mainz» auch deutsche Waffen. Waffenexperten hätten auf aktuellen Fotos aus Georgien das Modell G36 des oberschwäbischen Herstellers Heckler & Koch identifiziert, meldete das Magazin.

Das Problem: Laut Rüstungsexportbericht der Bundesregierung wurden niemals solche Waffen nach Georgien exportiert. Oder anders ausgedrückt: der Antrag zum Export von 230 Exemplaren dieser Waffe, der im Jahr 2006 gestellt wurde, ist seinerzeit nicht genehmigt worden. Wie diese Waffen dennoch in die Krisenregion gelangen konnten, ist bisher unklar. Die Illegalität dieses Vorgangs wird im Interview u.a. vom RIB-Vorsitzenden Jürgen Grässlin betont. Otfried Nassauer, Leiter des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit, weist auf die Probleme der deutschen Rüstungsexportkontrolle hin, die die Existenz dieser Waffen offenbart. Und MdB Christian Ströbele (Bündnis '90/Die Grünen) fordert vor diesem Hintergrund ein Aussetzen aller (!) deutschen Rüstungsexporte.

Ein solcher Akt würde an der traurigen Existenz deutscher Waffen in vielen Krisen- und Kriegsgebieten nichts ändern können. Trotzdem wäre es sehr zu begrüßen, da zu hoffen wäre, dass sich künftig keine entsprechenden Vorfälle mehr ereignen können.

Mercedes-Lkw für Georgiens Raketenwerfer

Otfried Nassauer (BITS) weist in einem Artikel für den „Tagespiegel“ auf Probleme hin, die mit dem Export von Dual-Use-Produkten verbunden sind. In diesem Fall handelt es sich um geländegängige LKW der Marke Actros 3341, die von Mercedes-Benz produziert werden. Der Export solcher Fahrzeuge ist, auch

wenn sie vielfach für militärische Zwecke genutzt werden, nicht genehmigungspflichtig, denn Autos schießen ja nicht.

Nun sind Bilddokumente aufgetaucht, dass nach Georgien gelieferte Fahrzeuge dieses Typs mit Raketenwerfern israelischer Provenienz bestückt wurden. - Und auf diese Weise wurde in sehr kurzer Zeit aus einem Auto eine motorisierte Abschussrampe für Streubomben. Im Rüstungsexportbericht der Bundesregierung tauchen solche Geschäfte nicht auf, da ja keine Rüstungsgüter exportiert wurden.

Auch in diesem Fall muss sich die Bundesregierung wieder einmal die Frage gefallen lassen, wie sie für sich in Anspruch nehmen kann, eine restriktive Rüstungsexportpolitik zu betreiben, wenn gleichzeitig solche Geschäfte möglich sind.

Der Artikel findet sich im Internet auf der Seite des BITS
(www.bits.de)

Russland und Georgien setzen in Georgien Streumunition ein

Russische Streitkräfte haben nach Angaben der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch bei ihrem Einsatz in Georgien auch umstrittene Streumunition eingesetzt. Wie die Organisation mitteilte, seien sogenannte Cluster-Bomben bei Luftangriffen über zwei georgischen Ortschaften abgeworfen worden. «Cluster-Bomben sind wahllose Killer, die von den meisten Staaten geächtet wurden», sagte Marc Garlasco, Militärexperte von Human Rights Watch. Russland müsse sich an der Beseitigung der beim Einsatz solcher Streumunition zurückbleibenden Blindgänger beteiligen, forderte er.

Nach Angaben der Menschenrechtsorganisation wurden die Streubomben vom russischen Typ RBK-250 bei Luftangriffen auf die Stadt Gori und die Ortschaft Ruisi nahe der Grenze zu der von Georgien abtrünnigen Region Südossetien eingesetzt. Mindestens elf Menschen seien getötet und Dutzende verletzt

worden. Bei dem Angriff auf Gori sei auch ein niederländischer Journalist ums Leben gekommen, ein israelischer Kollege sei schwer verletzt worden. Human Rights Watch beruft sich auf eigene Untersuchungen der Angriffe und Befragungen von Überlebenden sowie Ärzten und Militärs. Von einem Luftangriff gebe es auch Videoaufzeichnungen, hieß es.

Nach Funden von Streubomben im Südkaukasus hat Georgien erstmals den Einsatz dieser Waffen in dem Militärkonflikt mit Russland zugegeben. Das Verteidigungsministerium in Tiflis bestätigte einen Bericht der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW), nach dem die Bomben im Krieg um die abtrünnige Region Südossetien eingesetzt worden seien. Allerdings seien die Waffen vom Typ M85, die mehrere kleine Sprengsätze enthalten und deshalb bei einer Explosion besonders zerstörerisch sind, nicht auf Zivilisten abgefeuert worden. Die Abschussrampe Gradlar 160 und die Raketen seien lediglich zur Vernichtung des russischen Militärs eingesetzt worden, hieß es in der Stellungnahme des Ministeriums.

Im Mai hatten in Dublin mehr als 100 Staaten eine «Konvention über Streumunition» vereinbart, die die weltweite Vernichtung dieser Waffen innerhalb von acht Jahren vorsieht.

nach Mitteilungen von dpa

Deutsch-afghanische Friedenskooperation für Abzug der Bundeswehr

Eine deutsch-afghanische Friedenskooperation hat den Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan und den Aufbau ziviler Hilfe gefordert. Die Regierungen und Parlamente in Berlin und Kabul müssten jetzt einen breit angelegten Friedensprozess für das von Gewalt erschütterte Land einleiten, heißt es in einer am 4. September in Berlin verabschiedeten Erklärung der Nationalen Friedens-Dschirga Afghanistans und der deutschen Kooperation für den Frieden in der auch pax christi vertreten ist.

Die Nationale Friedens-Dschirga besteht den Angaben zufolge aus Stammesvertretern, Intellektuellen und Politikern und repräsentiert nach eigener Darstellung eine «kriegsmüde Bevölkerungsmehrheit» Afghanistans. Die Kooperation für den Frieden ist der Zusammenschluss von 50 Friedensorganisationen und -initiativen in Deutschland.

Die beiden Organisationen verlangten, die Abgeordneten des Bundestages sollten die Mandate für den Bundeswehreinsatz in Afghanistan im Herbst nicht verlängern. «Frieden in Afghanistan ist möglich, aber nicht durch die Fortführung des Krieges und die ständige Eskalation der Kampfhandlungen.» Der internationale Militäreinsatz werde ständig ausgeweitet - die Zahl der afghanischen Opfer steige. «Das ist, als werfe man ein Streichholz in ein Fass mit Benzin.»

Es müsse eine Tür für Verhandlungen der afghanischen Opposition einschließlich der Taliban mit der afghanischen Regierung geöffnet werden. Ferner müsse es eine internationale Konferenz Afghanistans und seiner Nachbarstaaten geben, um einen Weg zu Frieden und Sicherheit in der Region zu ebnen. Die Regierung von Präsident Hamid Karsai müsse die Korruption und den Drogenanbau bekämpfen und die Einheit des afghanischen Volkes fördern.

pax christi Friedenskalender 2009

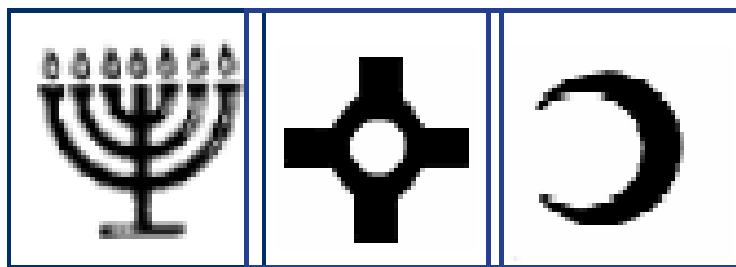
pax christi im Bistum Trier hat im Jubiläumsjahr von pax christi Deutschland mit den drei saarländischen Künstlern Maike Mathes aus Saarlouis, Roland Schmitt und Marion Andruet aus Saarwellingen einen Kunstkalender für das Jahr 2009 herausgegeben.

Viele Menschen wurden eingeladen, ihre Gedanken zum Frieden aufzuschreiben. So sind neben den 13 Kunstdrucken auch 12 Textseiten entstanden, die zum Nachdenken einladen.



Mit dem Friedenskalender laden wir ein, mit den Künstlern und den zahlreichen Verfassern von kurzen Texten zum Frieden unsere Blicke zu schärfen, Sichtweisen zu ändern und herauszufinden was dem Frieden und dem Leben dient.

Auf der pax christi Bestellseite unter www.paxchristi.de ist der Kalender ebenfalls eingestellt.



JUDEN-CHRISTEN-MUSLIME

was sie eint, was sie trennt

6. – 7. Februar 2009

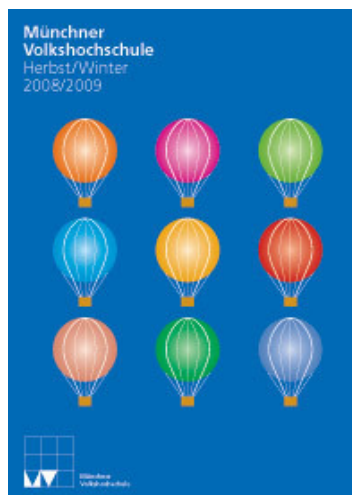
in Zusammenarbeit mit der Zivildienstseelsorge des Erzbistums München und Freising, Bildungszentrum der Erzdiözese München und FreisingKardinal – Döpfner – Haus Domberg 27, 85354 FreisingTel. 08161/181-0 Fax. 08161/181-2205e-mail: info@bildungszentrum-freising.de

Keine Religion sei eine „Insel“, sagte einst der große jüdische Gelehrte Abraham Joschua Heschel. Was in der einen geschähe, ginge alle an. So ist es. Wir leben in einer Welt des world-wide-web, aber Menschen der großen Religionen leben oft genug noch mit dem Rücken zueinander, ohne tiefere Kenntnis voneinander, nicht selten noch konfrontativ.



Das gilt bei uns in Deutschland insbesondere für Juden, Christen und Muslime. Dabei teilen sie ein Vermächtnis, das sie gemeinsam unterscheidet von Religion indischen oder chinesischen Ursprungs. Sie teilen die Überlieferungen von Adam, Noah, Mose, Abraham, ja auch von Jesus, Johannes und Maria. Dieses Erbe fruchtbar zu machen, ist die Aufgabe der Stunde. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Glauben von Juden, Christen und Muslime lassen sich präzise und anschaulich zugleich herausarbeiten.

Prof. Karl-Josef Kuschel (Universität Tübingen) hat für einen heute dringend notwendigen „Triolog“ mit seinem Buch „Juden-Christen-Muslime. Herkunft und Zukunft“ (2007) Maßstäbe gesetzt. Mit ihm will der Kurs herausarbeiten, was die Angehörigen der drei monotheistisch-prophetisch-abrahamischen Religionen trennt und eint.



Neues Programm der Münchner Volkshochschule

Anmeldung bei allen münchner Volkshochschulen oder online unter www.mvhs.de

Eine Ausführlichere Beschreibung der Kurse auf den Internetseiten der Volkshochschule, im Internet auf der pax christi Seite des Rundbriefes oder bei der

Bistumsstelle.



„Der Islam ist Religion und Staat“

Einführung in die politischen Welten des Islam

BS 137 E, Vortrag, 21.10. 19:00-21:00 Uhr



Theodor Bergmann im Gespräch - Zeitzeuge des 20. Jahrhunderts

BG 269 , 21.10.2008 20.00 bis 21.30 Uhr

November 2008, Offene Akademie



Mach ma hoit a Revolution

Texte und historische Filme und Bilddokumente zur Revolution 1918/19 in München

AG 300 E, Film mit Lesung, 3.11.2008 20.00 Uhr



Das Prekariat - die Unterschicht der Zukunft?

BG 73 E, Vortrag, 3.11.2008, 20.00 bis 21.30 Uhr



Geboren 1920 - Wiedergeboren 1945

Max Mannheimer im Gespräch

BG 273 , 25.11.2008 20.00 bis 21.30 Uhr

 **Nur einmal gut essen gehen**

Arm und Reich in Deutschland - Dokumentarfilm von Gerhard Faul

BM 53 , Film und Gespräch, 27.11.2008 19.00 bis 21.30 Uhr .

 **Peace Counts - Die Erfolge der Friedensmacher**

Ausstellungsort: Gasteig, Glashalle, 1. Obergeschoss Ausstellungsdauer: 27. Januar bis 20. Februar 2009 , Eintritt frei

 **Die arabische Welt und der Westen**

BS 169 , 17.1.2009 10.00 bis 17.00 Uhr

 **Mahatma Gandhi - Rechtsanwalt, Publizist, Menschenrechtler**

BN 241 E, Vortrag, 20.1.2009 19.00 bis 21.00

 **Arbeitsmarktpolitik in Deutschland und Europa**

BG 77 E, Vortrag, 3.2.2009 18.00 bis 19.30 Uhr

 **Versöhnen statt vergessen? - Vergangenheitsbewältigung als Aufgabe**

AG 650 E, Podiumsgespräch, 5.2.2009 19.00 Uhr

 **Johan Galtung: Verstehe einen Konflikt, bevor es zum ersten Schuss kommt - Konfliktlösungsstrategien heute**

BG 149 E, Vortrag, 9.2.2009

 **Kein Frieden ohne Staat? Über den Aufbau von Demokratie und Zivilgesellschaft**

AG 660 E, Podiumsgespräch, 10.2.2009 19.00 Uhr

 **Die aktuellen Bemühungen zur Lösung des Nahost-Konflikts**

BG 173 E, Vortrag, 17.2.2009, 20.00 bis 21.30 Uhr

 **Long Night's Journey into Day - Eine Reise durch die Nacht in den Tag**

USA 2000, 94 Min., OmU, Regie: F. Reid, D. Hoffmann
AG 680 E · Film und Gespräch, 17.2.2009, 19.00 Uhr

 **The Imam and the Pastor - Der Imam und der Pastor, Dokumentarfilm**

2006, 40 Min., OmU, Regie: Alan Channer
AG 690 E · Film und Gespräch, 18.2.2009, 19.00 Uhr

 **Frieden im Heiligen Land?**

Studienreise nach Israel und Palästina
30.05. bis 9.06.2009

BM 425 , Studienreise, Anmeldung im nur Fachgebiet Politik & Gesellschaft, Tel (089) 72 10 06-31 oder anna.barnsteiner@mvhs.de, Anmeldeschluss 31.3.2009, detaillierter Reiseverlauf auf Anfrage unter Tel. (089) 721 006 31 oder anna.barnsteiner@mvhs.de



Erich Fried,

Kurzbiografie erstellt von Inga Janzen

<http://www.erichfried.de>

Erich Fried wurde am 6. Mai 1921 in Wien geboren. Früh begann er zu schreiben, bis der deutsche Einmarsch 1938 ihn "aus einem österreichischen Oberschüler in einen verfolgten Juden verwandelte." Der Vater wurde von der Gestapo ermordet. Daraufhin floh Fried nach London, von wo aus er seiner Mutter und 70 anderen Personen zur Flucht verhalf.



Nach dem Krieg wurde Fried Mitarbeiter an zahlreichen neugegründeten Zeitschriften, später Kommentator deutschsprachiger Sendungen bei der BBC. Diese Position gab er 1968 wegen der unveränderten Kalten-Kriegs-Position der BBC auf.

Er machte sich mit verschiedenen Gedichtbänden, seinem einzigen Roman ("Ein Soldat und ein Mädchen" 1960) und Übersetzungen (u.a. übersetzte er fast die kompletten Werke Shakespeares) einen Namen - geriet aber auch oft in Konflikt mit der öffentlichen Meinung, wenn er offen und kritisch Stellung zu politischen Themen nahm, was sich auch in vielen seiner Gedichte widerspiegelt. Erst gegen Ende seines Lebens wurde ihm die verdiente Anerkennung in Form von Auszeichnungen wie dem Bremer Literaturpreis, dem Österreichischen Staatspreis und dem Georg-Büchner-Preis zuteil.

Erich Fried starb nach langer und schwerer Krankheit am 22. November 1988 und wurde auf dem Kensal Green in London beerdigt.

Terminübersicht

Oktober 2008

- 14.10. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz
- 14.-
 25.10. Zweite **pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina**
 Info: Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,
 E-Mail: walker123@gmx.de
- 15.10. 19:00 Uhr
Kirchen ja, Synagogen ja, Moscheen nein - der schwierige Umgang mit einer Weltreligion, Vortrag u. Diskussion mit Islamwissenschaftlerin Ayse Almila Akca und Bürgermeister Hep Monatseder, Eine Welt Haus München
- 17.10. 18:00 Uhr
Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung, Gedenkfeier, Zentrum St. Bonifaz, Karlstr. 34
- 17.10. 19:00 Uhr
Franz und Franziska Jägerstätter "... besser die Hände als der Wille gefesselt ..."
 Ref.: Dr. Erna Putz
 Pfarrheim St. Korbinian, Friedensplatz 3, 82008 Unterhaching
- 22.10. 19:00 Uhr
Mediale Mittel der Manipulation - über Reformlügen, vermeintliche Friedensinitiativen und subtile Kriegspropaganda, Vortrag mit Dr. Sabine Schiffer, Eine Welt Haus

November 2008

- 7.-9.11. **pax christi Delegiertenversammlung** in Kevelaer
- 9.-19.11. **Frieden riskieren - Ökumenische FriedensDekade 2008**
- 11.11. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr. Karl-Ernst Apfelbacher mit einer/em evang.Kollegin/en
- 21.11. **Nymphenburger Gespräche**
 S.E. Dr. Mustafa Ceric, Großmufti von Sarajevo. Dr. Ceric ist einer der Initiatoren und Mitautoren des Dialog-Appells

von 138 muslimischen Gelehrten an die Leitungen der christlichen Kirchen aus dem Jahr 2007. Hierauf hat es aus dem Vatikan und von anderen Kirchen ermutigende Antworten gegeben. 15:00 Uhr

- 21.11. 20:00 Uhr
Berliner Compagnie: Die Verteidigung Deutschlands am Hindukusch, im Anton-Fingerle-Zentrum, Schlierseestr. 47
- 22.11. **25 Jahre pax christi Gruppe Aubing**
mit Referat „Die katholische Friedensbewegung“ und anschließender Abendmesse mit Pfr. Brehm. St. Quirin, Aubing
- 26.11 **Franz Jägerstätter**
Referentin: Erna Putz, St. Sebastian Gilching
- 27.11. **Franz Jägerstätter**
Referentin: Erna Putz, pax christi Dorfen

Dezember 2008

- 9.12. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr.J. Hain

Mai 2009

- 15.-17.5. **pax christi - Kongress 2009**, Magdeburg (Roncallihaus)

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche
- Mahnwache "Für eine Welt ohne Terror und Krieg" Donnerstags von 17:00 - 18:30 Uhr auf dem Marienplatz

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite

www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
elishan.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

Siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
Gertrudscherer@freenet.de

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153 881330,
elishan.hafner@t-online.de

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
gertrudscherer@freenet.de

Ralph Deja,
Hohenzollernstraße 113,
80796 München, 089/883214,
ralph.deja@online.de

Internetseiten der pax christi Gruppen in der Diözese:

Erding: <http://www.paxchristi-erding.de/>

Gilching: <http://www.erzbistum-muenchen.de/EMF255/EMF025475.asp>

St. Hildegard: http://www.st-hildegard-pasing.de/Gruppen/Pax_Christi/pax_christi.html

St. Birgitta: http://www.stbirgitta.de/stb/stb_grp_pxchr.shtml

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00

email: paxchristi.muenchen@t-online.de

im Internet: www.paxchristi.de oder

<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Wenn ich leben will

Wenn ich leben will
muss ich atmen -
atembare Luft

Wenn ich leben will
muss ich essen -
eßbares Essen

Wenn ich leben will
muss ich trinken -
trinkbares Wasser

Wenn ich leben will
muss ich schlafen und wachen -
nicht nur schlafen

Wenn ich leben will
muss ich mich selbst und ande-
re lieben
und gegen Krieg sein

Erich Fried